

Jenaische

G e l e h r t e

Z e i t u n g e n

auf das Jahr 1755.

45tes Stück, den 14ten Jun.



Jena.

In dem letzten Pfingst-Programma ist die wichtige Abhandlung von der Sünde wider den heiligen Geist forts gesetzt worden. Nachdem in den vorsehergehenden Abschnitten erzählt worden, was die Lehrer der christlichen Kirche in den ersten und mitlern Zeiten davon für Gedanken gehalten: so geht der hochw. Hr Verf. auf die Meynung der neuen Papistischen Kirchenlehrer von dieser Sünde fort, und zeigt, daß sie weder deutlich noch richtig den Sinn Jesu von derselben erreicht; welches auch wohl nicht anders seyn können, da sie den Scholastischen Lehrern in diesem Stück gefolgt sind. Zuerst wird deren ihre Meynung ausgezeigt und geprüft, welche darinne diese Sünde

Vv

gesetzt

gesetzt haben, wenn man die Wunder Jesu als solche ansehe, die von dem Teufel gewirkt werden. Joh. Maldonatus, Cornelius a Lapide, Cornelius Jansenius, Jakob Tirinus, Bernard Lami und Justin Calmet gehören hieher. Hierauf folgt die zweyte Meynung derer, die diese Sünde darinne setzen, daß man die einmal erkannte göttliche offenbarte Lehre verwirft, feindselig ihren Verehrern begegnet, und die Wunder des heiligen Geistes dem Satan zuschreibt; dieser Meynung ist Bellarminus besonders zugethan gewesen. Auf diese Meynung folgt diejenige, da man glaubt, der begehe die Sünde wieder den heil. Geist, der die LehrSätze der KirchenVäter verachte. Stanislaus Hosius ist derselben zugethan gewesen. Die dritte Meynung hält die Sünde für eine solche, die nicht wider den heil. Geist, sondern wider die gesammte Dreheinigkeit begangen wird, von der man ehrenrührig urtheile. Gilbertus Genebrardus hat besonders dieser beygepflichtet. Die Ursach dieser unrichtigen Urtheile von dieser Sünde wird darinne gesetzt, weil die Päpfler solche für eine Sünde angesehen wissen wollen, deren Vergebung nicht unmöglich, obgleich etwas schwer, sey; welches aber zugleich widerlegt worden.

Dhnlängst hat auch hier die Presse verlassen M. Christian Friedrich Polzens der philosoph. Facult. Adi. Abhandlung vom rechtmäßigen Gebrauche und Mißbrauch der GlaubensÄhnlichkeit besonders bey Auslegung heiliger Schrift. St. 8. Bog. Es faßt diese Schrift vier HauptSt. in sich. Das I) enthält eine kurze Geschichte von der GlaubensÄhnlichkeit. Das II) den Begriff von solcher. Das III) die Lehre vom richtigen Gebrauch derselben. Das IV) von ihren Mißbräuchen. Alles in dieser Schrift geht

geht darauf hinaus, daß der Herr B. behauptet: die GlaubensÄhnlichkeit könne, ohne einen Cirkel im Beweis zu begehn, keine Regel oder kein BestimmungsGrund richtiger Auslegung der heil. Schrift seyn; ob sie gleich zur Prüfung, Bestätigung und Widerlegung einer gegebenen Auslegung unentbehrlich und brauchbar bleibe.

Königsberg und Leipzig.

Unter den neuen, diese OsterWesche herausgegebenen Büchern machen wir billig den Anfang, mit einem, darinnen wirklich was neues für das Reich der Wissenschaften enthalten ist. Wir glauben, daß dieses von der allgemeinen NaturGeschichte und Theorie des Himmels oder dem Versuch von der Verfassung und dem mechanischen Ursprunge des ganzen WeltGebäudes nach Newtonianischen GrundSätzen abgehandelt, so bey J. Fr. Petersen auf 12 und einen halben Bog. ohne 3 Bog. Vorrede abgedruckt ist, kann gesaget werden. Der uns unbekante gelehrte Herr Verfasser waget sich in ein Feld der Erkenntniß, wo sich wenig in Absicht der Ursachen beweisen läßt, sondern wo wir bloß mit der Wahrscheinlichkeit zufrieden seyn müssen. Und diese hat er gewiß bis aufs höchste getrieben. Einiges hat er zwar mit seinen Vorgängern gemein; doch müssen wir ihm das meiste selbst zueignen. Seit des Huygens Zeiten hat die Sternkunde keine sonderlich merkliche Erweiterung gehabt; durch diese neue Theorie aber ist wenigstens wahrscheinlich die Zeit der Umwälzung des Saturns bestimmt worden. Unsere Leser werden sich bloß hiers aus schon einen Begriff von der Vorzüglichkeit des Werks machen können; da man aus einer Hypothese so schon bestimmte Schlüsse hergeleitet. Der

Raum verbietet uns einen ausführlichen Auszug zu geben; jedoch können wir nicht unterlassen unsern Lesern einige Sätze mitzutheilen. Die Fixsterne bringt er in eine ähnliche systematische Befassung als unser SonnenGebäude ist; indem sie sich gegen eine gewisse Fläche mehr gehäuft befinden: diese glaubt er sey durch die Milchstraße bestimmt. Hierinne findet sich auch ein fester Punct, darum sich alle Fixsterne bewegen, welches zwar anstößig, doch wahrscheinlich ist: Denn wenn gleich der Syrius sich um unsere Sonne bewegte, so wird er doch in 4000. Jahren kaum 1 Grad zurück legen. So lange haben wir noch keine Stern Beobachtungen; daher scheinen sie sich nicht zu bewegen. Aus der Eccentricität folgert er, daß es noch mehrere Planeten außer dem Saturn gebe, die zu unserer Sonne gehören, und die Mitteldinge zwischen Planeten und Cometen sind, die in weiter nichts als in der Eccentricität verschieden sind. Im 2ten Theil trägt er eigentlich den Ursprung der Welt vor. Gott hat nur die Materie mit ihren wesentlichen Kräften geschaffen, diese ist durch den unermesslichen Raum ausgebreitet. Die schwersten Theile senken sich zu den Mittelpunct, und hernach werden die übrigen nachgezogen; die leichtern aber zurückgestoßen: daher entstehen die Central- und die Fliehkraft. Die mehr gleichartigen bewegen sich in gleichen Flächen und Weiten, ziehen sich auch an, und machen daher Planeten. Dadurch wird der HimmelsRaum leer, und die Planeten erhalten eben daher ihre Bewegung, weil ihre Theile schon diese Zirkelbewegung hatten. Je größer der Planet ist, je mehr Materie muß er haben; desto ein größerer Raum muß zwischen ihm und seinen folgenden seyn. Je mehr Materie ist, desto mehr von verschiedener Bewegung wird sie seyn; daher kommen die

Ungleich;

Ungleichheiten in der Bewegung, die verschiedenen Dichtigkeiten der Planeten; die mehr dichte sind, je näher sie der Sonne sind. Die um die Central Körper herum befindliche Körper sind von größerer Dichtigkeit, weil sie aus gleichsam ausgestoßenen Theilen bestehen. Die großen berauben die nahen andern ihrer Materie; daher Jupiter so groß, Mars und Saturn klein, die Sonne und Venus groß, Merkur aber klein sind. Die Materie, woraus die Sonne mit allen Planeten bestehet, wenn sie gleich nur in dem 20sten Theile des Raumes des ganzen SonnenGebäudes ausgebreitet gewesen, muß 30 Millionen mal dünner seyn, als die Luft. Diese Erzeugungsart gilt auch von Kometen; nur daß ihre Materie mehr leicht ist. Dadurch, daß sich die feste Materie nach und nach mehr auf einen Planeten senket, entstehen Hölen; diese stürzen ein, und machen Berge; diese machen den Schwung um die Achse ungleich und verrücken dieselbe; deswegen stehet vielleicht Jupiters Achse noch mehr Senkrecht zu seiner Laufbahn, und deswegen ändert sich seine Oberfläche noch so stark, weil noch nicht alle Theile sich gehörig gesenket, und ruhig sind, und das, weil er 20000. mal größer und 4. mal dünner als unsere Erde ist, daher er mehr Zeit braucht. Eben so hat sich des Saturns Ring erzeugt. Er sezt, er sey erst mehr eccentricisch gewesen, habe also einen Kometen Schweif gehabt, dieser habe sich nachmals gesenket, gegen den Aequator vereinigt, und sich in einen Ring gebildet. Diese Hypothese ist so fruchtbar, daß er daraus die Zeit der täglichen Umdrehung des h bestimmt, die er auf 6 St. 23 Min. 53 Sekunden sezt. Den Ring selbst bilden Theile von verschiedener Bewegung; daher er nicht wohl aus einem Stück bestehen kan. Dies haben auch schon die Observationes des Cassini

und Bradley gelehret. Gelegentlich macht er eine analogische Anwendung des Ringes auf unsere Erde. Er glaubt, sie habe zu ihrer Zierde auch einen gehabt, der aus den leichtesten folglich wäſrigen Theilen beſtanden, dieſer iſt bey der Sündfluth herab geſtürzet und hat alles überſchwemmet. Der Ausſchuß der Sonnen iſt ihm die Urſache des Zodiacalſcheins. In Anſehung des Raums iſt ihm die Welt unendlich. Es giebt mehr Fixſternen Systeme als das unſrige; dahin die nebellichten hellen Flecke des Hrn von Maupertuis zu zählen ſind. Dieſe machen zuſammen wieder ein Systema. Die Schöpfung dauret ihm täglich; Welten entſtehen und vergehen; Gott hat die Materie einmal dazu erſchaffen. Unendliche Zeit gehöret dazu; ein System entſtehet und vergehet. Die Sonnen beſtehen aus dichterem und mehr leichteren Theilen; daher ſind ſie flammende Körper, haben einen Dunſtkreis, Schwefel, Regen und heftige Winde. Die von der Flamme verſchluckte Luft, läßt er aus Salpeter ähnlichen Theilen ſich wieder erzeugen. Den Mittelpunkt unſers nächſten Fixſternen Systems ſetzt er im Syrius. Dieſen bewohnen die am ſchlechtes ten denkende Weſen. Daß die Einrichtung der Welt nach mechanischen Gründen von ſelbſt, und nicht durch Gottes Finger geſchehe, beweiset er durch die vielen Abweichungen von den möglichen Vollkommenheiten, als z. B. in denen Laufbahnen, in denen Flächen der Bewegung, in der Stellung der Achſen, in der Größe, in den verſchiedenen Abſtänden, in denen Zahlen der Monde &c. Zuletzt hängt er ſeine Gedanken von den Planetens Einwohnern an. Je weiter ſie von der Sonne abſtehen, deſto leichtere und vollkommnere Kreaturen ſind es, deſto vollkommnere Seelen; daher die obern nicht leicht ſündigen, die untern aber wegen
ihrer

ihrer Dummheit kaum von ihren Handlungen Reschenschaft zu geben haben. Die Erde und Mars aber haben diese gefährliche Mittelstraße vielleicht allein, wo die Sinnlichkeiten im Stande sind, den Verstand zu verleiten. Der Hr Verf. gehet überall sehr vorsichtig, und niemals über die Schranken der Hypothese. Alle überläßt er dem Urtheil der verständigen Leser. In der Vorrede vertaidiget er sich, wider die Anfälle der Geistlichen: es sey Gott eben so rühmlich, wenn er eine so vollkommne Materie gemacht, die selbst wesentlich solche Veränderungen hervorbringen muß, die zur gemeinschaftlichen Absicht übereinstimmen. Die Schreibart ist lebhaft und feurig; und besitzt der Hr Verf. die Kunst, die schwersten Astronomischen Sätze leicht vorzutragen: daher wir dies Buch allen unsern Lesern anpreisen können, welche Gedanken von der Art lieben und beurtheilen können.

Mürnberg.

Die Endterischen Consorten und Engelbrecht haben diese OsterMeße eine Uebersetzung der Medicinisch:Chirurgisch:Anatomisch:Chymisch: und Botanischen Abhandlungen der RömischKays serl. Akademie der Naturforscher in 4to auf 1 Alph. 14 Bog. ohne Vorrede und Register geliefert, und versprechen darinn alle Meße 1 Band zu liefern. Der Uebersetzer läßt alle zur Natur und Größenlehre gehörige Abhandlungen weg, und wählet allein die zur ArzneiGelahrheit dienliche; daher dieses Werk denen Liebhabern weit wohlfeiler geliefert werden kan. Er hat aber, um nicht die Ordnung der Zahlen zu unterbrechen, allemal die Aufschriften der ausgelassenen Abhandlungen mit abdrucken lassen. Die zu den Abhandlungen gehörige Kupfer haben die Verleger sauber wieder abdrus

abdrucken lassen; wie denn auch an Nettigkeit des Drucks und Papiers dem Buche nichts ermanget. Die Zusätze sind, wie bey dem Werke selbst, hinten angefüget worden. Man wird die Hände dieser Uebersetzung gleich stark suchen zu liefern, und deswegen, wenn aus einem Theile des Werkes selbst der zu wählende Auszug nicht stark genug seyn möchte, lieber zwey Theile in einem übersehten Bande zusammen fügen. Den Inhalt anzugeigen ist uns unmöglich. Nur müßen wir noch eines in Ansehung der Uebersetzung erinnern, da es zu beklagen, daß sie in der Nürnbergischen Stadts Sprache, und nicht in einem reinem teutsch abgefaßt worden; welches letztere man billig von jedem Uebersetzer, vornehmlich aber einem Uebersetzer der gesamlten Schriften einer Gesellschaft, die Deutschlands Zierde ist, fordern kan. Es klingt unsern Ohren sehr hart, wenn es heist, das Milz, der Niere, eine Ursach kömmt zu Schulden, für, es war Schuld ic. Um nur unsern Lesern eine Probe davon zu geben: so sollen uns folgende Worte, die uns gleich bey dem ersten Aufschlagen auf der 8ten Seite vorkommen, dazu dienen, da es heist: dem D. Bartholin kame bey einem Milzsuchtigen ein ungewöhnlich großes Milz zu Gesicht; es ware zweyer Spannen lang, erstreckte sich über den linken Nieren bis in die Höle des Hüftbeins ic. Doch müßen wir auch gestehen, daß an vielen Orten das Teutsche rein und fließend sey, und die Nürnberger Sprache nicht überall vorkomme.

Zu finden in der Crökerischen Witwe Buchhandlung am Markt, und bey Joh. Ad. Melchior's sel. Witwe.

